

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredacteur: Theodor Drobisch.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Leipzig & Reichardt. — Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Erscheint:
Täglich früh 7 Uhr.
Inserate
werden angenommen:
bis Abends 6, Sonntags bis Mittags 12 Uhr:
Marienstraße 13.
Anzeige in dies. Blatte finden eine erfolgreiche Verbreitung.
Anlage:
11000 Exemplare.

Abonnement:
Vierteljährlich 20 Ngr.
bei unentgeltlicher Versicherung in's Haus.
Durch die Königl. Post vierteljährlich 22 Ngr.
Einzeln Nummern 1 Ngr.

Inseratenpreise:
Für den Raum einer gespalteten Zeile:
1 Ngr. Unter „Eingelant“ die Zeile
2 Ngr.

Dresden, den 16. November.

Dem Schlachtfeuer-Einnehmer in Friedrichstadt-Dresden, Friedrich Gottlob Voth, ist die zum Verdienst-Orden gehörige Medaille in Gold verliehen worden.

33. K. H. H. der Kronprinz und Prinz Georg haben sich vorgestern in Begleitung einer größeren Anzahl eingeladener Herren nach Hubertusburg zur Jagd begeben, von wo sie heute hier zurück erwartet werden.

Die „N. A. Ztg.“ schreibt: Die Verordnung über die Disziplinar-Bestrafungen in der Armee, durch welche die preussischen Kriegsartikel und Militärgeetze ergänzt worden sind, ist nunmehr im Umfange der gesamten norddeutschen Armee eingeführt worden. Die Disziplinarstrafen für Unterofficiere sind sich darnach auf den Verweis, die Aufsehung gewisser Dienstverrichtungen außer der Tour und Kasernen Quartier oder gelinder Arrest bis zu vier, mittlerer Arrest aber bis zu drei Wochen festgesetzt. Für die Gemeinen gelten bei der Disziplinarbestrafung dieselben Strafen, wozu aber noch strengerer Arrest bis zu 14 Tagen hinzukommt. Außerdem können Gefreite ihre Charge und damit die Vorzüge derselben verlieren, und Gemeine der zweiten Classe des Soldatenstandes nach fruchtloser Anwendung der vorstehenden Strafen bei einer Arbeiter-Abtheilung eingestellt werden. Sind auf dem Marsche, im Lager oder sonst außer Garnison oder Cantonnement die Arreststrafen der östlichen Umstände wegen nicht vollstreckbar, so werden den zu bestrafenden die Lieferungen von Tabak, Bier und Branntwein entzogen und bei mittlerem Arrest können dieselben auch zu beschwerlichen Dienstleistungen herangezogen, oder täglich eine und bei strengem Arrest täglich drei Stunden an eine Wand oder einen Baum gebunden werden. In Hinsicht des Zustehens der Entscheidung dieser Strafen sind in der Hauptsache die früheren Grundsätze maßgebend geblieben. Die neue Verordnung erstreckt sich nicht bloß auf das stehende Heer, sondern auch auf die Landwehr, doch kommen die Disziplinarstrafenbestimmungen auf die Mannschaften derselben nur dann in Anwendung, wenn sich dieselben mit der vorgeschriebenen Verpflegungskompetenz zum Dienst einberufen befinden. Für beurlaubte Landwehrmannschaften, welche die ihnen vorgeschriebenen Anmeldeungen versäumt haben, kann im Disziplinarwege auch auf Geldstrafen von 1 bis 5 Thlr. erkannt werden. Für den Kriegs- und Mobilmachungsfall, jedoch nur für diesen, kann bei Mannschaften der zweiten Classe des Soldatenstandes auch auf körperliche Züchtigung bis zu 40 Hieben erkannt werden.

Es ist schon geraume Zeit her, daß die Aufstellung plastischer Werke auf der Terrassentreppe in nahe Aussicht gestellt wurde. Es heß, daß zwei von den allegorischen Figuren der Jahreszeiten nur noch des Anlegens der letzten Hand bedürften. Inzwischen ist eine Jahreszeit nach der andern über die Erde gewandelt, aber die Jahreszeiten, welche die Terrassentreppe schmücken sollen, kommen nicht.

Ein reizendes Schauspiel gewährt die Fütterung der kleinen Löwen im Zoologischen Garten. Bekanntlich zeigte die bei den früheren Jungen so mütterlich sorgende alte Löwin bei ihren letzten Sprößlingen nicht die gleichen Gefühle, man mußte sie von der Mutter trennen und zieht sie nun mit Milch auf. Sobald die Thiere den Wärter nun mit der Ziehflasche und der Milch kommen sehen, verwandelt sich ihre bisherige Feindschaft in den besten Brodneid; jedes will den Gummihut der Saugflasche zuerst im Rachen haben und sucht das andere zu verdrängen. Ist es endlich dem einen gelungen, den Nahrung spendenden Quell zu erwischen, so saugt es mit einem unendlichen Schwagen daran, die Augen werden vor Vergnügen kleiner, die Haltung des Körpers, das freundliche Geknurr und selbst das pelzige Gesicht drücken die lebhafteste Befriedigung aus.

Den sächsischen Telegraphenbeamten, welche in den preussischen Staatsdienst traten, ist in den letzten Tagen endlich die Tantieme gewährt worden, um welche sie so lange petitionirt hatten. An Stelle von Nachdienst- und anderen Entschädigungen, welche diese Beamten in ihrem früheren Dienste genossen, bietet die preussische Verwaltung nämlich eine Tantieme von den durch die Telegraphisten bewältigten Depeschen, eine Einrichtung, welche manche Vortheile hat. Leider mußten die Beamten bis jetzt auf die Auszahlung dieser Tantieme warten; jüngst ist nun von Berlin die erfreuliche Erlaubniß eingetroffen, daß der Auszahlung dieser Summe nichts mehr im Wege steht.

Gleich wie am 28. August der hiesige literarische Verein in Blawewitz Göthes Geburtstag feierte, so fand am 12. November Abends im Hotel de Pologne eine Nachfeier von Schillers Wiegenfeier statt. Nach den Begrüßungsworten des Vorstandes, Staatsraths Schleidens, hielt Dr. Döhn die Festrede, worin Schiller als historischer und politischer Schriftsteller, unter Bezugnahme auf mehrere seiner Dramen, zur Darstellung kam. Fräulein Anna Löhn trug eine kleine Dis-

tion, „die deutsche Muse“ vor. Eine glänzende Illustration erhielt dieser Theil der Feier durch das ausgezeichnete Clavier-spiel des Fräulein Mary Krebs, welche in dem Engelterzett aus Mendelssohns „Elias“, in Verbindung mit ihrer Mutter und Fräulein Guilleaume, sich auch als talentvolle Sopranistin erwies. Vorher sang Frau Kapellmeister Krebs „des Mädchens Klage“, von ihrem Gatten componirt, mit tiefem Gefühl. Nach der Schlussmittheilung des Vorstandes, mit Hindutungen auf Schillers Aufenthalt in Jena, folgte das Souper, woran weit über Hundert Personen Theil nahmen.

Nächsten Montag Vormittags 10 Uhr findet die Eröffnung der Cogitanten-Akademie hiesigst statt. Nach dem nun gedruckt vorliegenden Vortrag des Herrn Dr. Co. Löwensthal wird sich die neue Akademie den bestehenden Universitäten gegenüber ziemlich reformatorisch und radical verhalten.

Gleich den im vorigen Jahre gehaltenen öffentlichen Vorlesungen wird Herr Dr. Kieferstein auch im Laufe dieses Winters einen Cycles von 12 Vorlesungen über Abschnitte aus der neuesten Geschichte, besonders für junge Damen, veranstalten. Das Honorar für je sechs Vorträge, welche den 21. d. M. beginnen, beträgt 1 Thaler und ist als Auditorium der Saal in Meißel's Hotel, Johannisstraße Nr. 1, bestimmt worden.

Am 11. d. verunglückte auf Oberwiesenthaler Revier der Waldbarbeiter Ferdinand Lohse aus Unterwiesenthal. Ein fallender Baum zerschmetterte ihm den Kopf, Theile des Oberkörpers und den einen Schenkel. Augenblicklicher Tod war die Folge. Lohse, der um seines Fleißes und seines Verhaltens willen allgemein geschätzt war, hinterläßt eine Wittwe und ein Kind.

Daß es im eignen Interesse der Gastwirth liege, sich um die ungefähren Verhältnisse der, bei ihnen Logis nehmenden Fremden zu kümmern, beweist erneuert nachstehender Vorfall. In einem hiesigen Gasthause logirte sich vor mehreren Tagen ein Fremder ein. Trotz der, in Gasthöfen wiederholt vorkommenden Prellereien, unterließ der Wirth dennoch die oben angebeutete Vorsichtsmaßregel und mußte dies leider recht empfindlich büßen, da der Fremde nach drei Tagen verschwand und, obgleich er Abschied zu nehmen vergessen hatte, dennoch wenigstens daran gedacht hatte, mehrere Bettüberzüge, Tischdecken, Teppiche und verschiedene andere Effecten einzupacken und mit sich zu nehmen.

Schwindel! Dieser Tage bot ein anständig gekleideter Mann, seinem Vorgeben nach Franzose und der deutschen Sprache unkenntlich, in einer hiesigen Restauration sogenannte „Wunderschlange“, das Duzend zu 12 Ngr. zum Verkauf an, wobei er selbst eine anbrannte, welche sich gut entfaltete. Einer der Gäste bot 1 Ngr. fürs Duzend, erhielt auch dasselbe nach einigem Zögern für 15 Pfennige. Gleich nach abgeschlossnem Handel entfernte sich der Verkäufer. Ehe nun der glückliche Käufer eine „zaubervolle Ueberraschung“ seiner Familie bereitere, wollte er zur Unterhaltung seiner Mitgäste eine der zwölf „Wunderschlangen“ anzünden. Jedoch — die erste versagte die Wirkung, eben so die zweite, dritte und endlich selbst die zwölfte! Vergeblich verbrannte man nach und nach Dutzende von Streichhölzchen; nach langem Mühen fand man, daß die „Wunderschlangen“ nichts mehr oder weniger als — zwölf Stückchen weiße Kreide waren!

Anschließend an unsere vorgestrigte Mittheilung, nach welcher wiederum einer Dame das Kleid mit Tinte begossen worden ist, wird uns berichtet, daß an demselben Abende auch noch an einer andern, hier lebenden fremden Dame dieser Vudensstreich ausgeführt worden ist. Dieselbe hatte sich, vom sogenannten englischen Viertel aus, nach dem Hoftheater begeben, beim Passiren der Moritzstraße blieb die Dame einige Augenblicke vor einem Schaufenster stehen und wurde hier schon von ihrem Kinde, welches sie an der Hand führte, darauf aufmerksam gemacht, daß ihr Kleid an der einen Seite naß sei. Nichts Arges denkend, begab sich die Dame nach dem Theater und sah erst in demselben, daß sie das Opfer eines ruchlosen Menschen geworden war, der ihr das schwerseidene Kleid von oben bis unten mit Tinte begossen hatte.

Gestern Mittag zwischen 12 und 1 Uhr entstand in dem Hause Nr. 4 der Margarethengasse, Erdhaus „am See“, Feuer und zwar in den unter dem daselbst befindlichen Materialwarengeschäft des Herrn Wägel gelegenen Kellerlocalitäten. Es soll Stroh und mit ihm Fett und Del in Brand gerathen sein. Die Feuerwehr war sofort zur Stelle und eifrig thätig und stülte man den Brand einfach durch Besetzen der Fensteröffnungen mit Mist und Stroh. Die Spritze konnte somit ihre gewohnte Thätigkeit nicht erst entwickeln. Es versteht sich von selbst, daß sich eine große Menschenmenge daselbst lawinenmäßig angehäuft hatte.

math der Handel noch kräftig und gesund gewesen ist, nach dem gerichtsarztlichen Gutachten durch Vorenthaltung der nöthigen Nahrung und Pflege haben verkümmern lassen, den Leichnam des Kindes dem Gemeindevorstand zu Großhöffen bei Borna überbracht und dort unter der Erklärung, daß das Kind unterwegs plötzlich gestorben sei und sie zu dessen Beerdigung in Borna einen Sarg herbeiholen wollten, im Stiche gelassen haben.

Gestern Mittag 12 Uhr ist in der alten Thierarzneischule beim Umbau eines dazu gehörigen Gebäudes das Gerüst eingestürzt und sind dadurch zwei Maurer und ein Handarbeiter mehr oder minder erheblich verletzt worden, so daß sich ihre allseitige Unterbringung im Krankenhause nöthig gemacht hat.

Von einer Herrschaft auf der großen Plauenischen Gasse wurde vorgestern eine Dienstpersion durch die Behörde abgeholt, die, wie sich ergeben haben sollte, in ihrem früheren Dienste in einer hiesigen Gastwirthschaft diverse Waschküden entwendet hatte.

Vermuthlich durch Brandstiftung wurden am Sonntag, den 10. November, Abends die sämtlichen Gebäude des dem Gastwirth Günther in Köhrsdorf gehörigen Gutes ein Raub der Flammen. Nur mit knapper Noth rettete die Feuerwehre von Schloßhennig aus dem brennenden Stalle 40 Stück Schafe. In der Nacht vorher brach in dem Hause des Lohgerbermeister Jermischer in Geyer Feuer aus, ohne jedoch großen Schaden anzurichten. Wegen Verbackts der Brandstiftung ist bereits der daselbst wohnende Colporteur Kreisel, sowie der Besitzer des Hauses gefänglich eingezogen worden.

In Zwickau ging die Frau eines Kaufmanns Abends aus ihrer Wohnung herab in das im Parterre desselben Hauses befindliche und bereits geschlossene Geschäftslocal ihres Mannes, um sich die Zeitung zu holen. Nach Öffnen der von der Hausthür in das Geschäft führenden Thüre bemerkte sie zu ihrer Verwunderung, daß ein paar Stühle im Local umgeworfen sind. Bald sieht sie auch, daß sich ein großes Loch in der Raminwand befindet, das also vermuthlich Jemand durch den in der Hausflur befindlichen Ramin eingestiegen ist, und endlich bemerkt sie zu ihrem nicht geringen Schreck, daß sich ein Kerl im Locale versteckt hat. Die Frau wirft sofort die Thür wieder ins Schloß und ruft Leute herbei, denen es auch gelungen ist, den fremden Eindringling festzunehmen. Man hat in ihm ein vor Kurzem aus der dortigen Strafanstalt entlassenes Individuum erkannt. Am 10. November hat sich der in Chemnitz wohnhafte 40 Jahre alte Handarbeiter Franz Ludwig Rai aus Zwickau wahrscheinlich in Folge von Lebensüberdruß erhängt. Derselbe war Wittwer und hinterläßt fünf meist roh unerzogene Kinder. Am Abend des 10. Nov. ist die Scheune des Grubbesizers Hunger in Dahlen mit den darin befindlichen Getreuevorräthen niedergebrannt. Ein der Brandstiftung verdächtiger Handarbeiter ist von der Gendarmerie verhaftet worden. Hainichen. In den frühen Morgenstunden des 11. Nov. ist der Fabrikarbeiter und Refektorist Carl Friedrich Naumann aus Langenstriegis auf dem von dort nach Mühlbach führenden Communicationenwege von einem Unbekannten unter der Drohung: „das Geld her oder das Leben“ räuberisch angefallen worden. Der Räuber ist mit geschwungenem Knüttel auf Naumann eingedrungen, letzterer aber, ein beherzter Mann, hat sich kräftig zur Wehre gesetzt und ist es ihm mit Hilfe zweier inzwischen noch hinzugekommener Handarbeiter gelungen, den Räuber zu überwältigen. Alle Drei haben dann den Letzteren als einen ihn wohlbekannten Gutsbesizer aus Hausdorf erkannt, haben ihn zwar laufen lassen, doch ist natürlich gerichtliche Anzeige von ihr Sache gemacht worden. Am Nachmittage des 10. Nov. ist auf dem Löffertischen Gute in Niederelsdorf bei Penig eine Scheune und ein Stallgebäude niedergebrannt. Die angestellten politischen Geortungen haben ergeben, daß der elfjährige Knabe Emil Schewe das Feuer muthwillig angelegt hat. Er soll seine That vor Gericht bereits eingestanden haben. Oderwitz, 12. Nov. Vor einigen Tagen hat sich die 47 Jahre alte Tagelöhnerin Johanne Elisabeth Hartmann aus Oderwitz, Mutter von zwei Kindern, allem Anschein nach aus Verzweiflung über die ihr drohende unheilbare Blindheit erhängt.

Am 9. Nov. hat sich die Ehefrau des Hausbesizers und Zimmermanns Göge in Roda bei Weismstorf erhängt. Ein hartnäckiges Körperleiden scheint die Veranlassung zu dieser That gewesen zu sein. — Zwickau, 10. Nov. Der Häuer Carl Heinrich Leistner aus Plohn, wohnhaft in Brand, ist im Hilses-Got'es-Schacht durch das Hineinbrechen einer Schieferdecke dergestalt am Kopfe verletzt worden, daß sein Tod kurze Zeit darauf erfolgte. (S. Df.)

D Lampardorf, du glücklicher Ort, da wächst der Pflaumenbaum munter und lustig in der Gasthube, und es nimmt mich nicht Wunder, wenn im vergangenen Sturm- und Kriegsjahre die dort einquartierten Preußen ausriefen: „Hier hat's man keine Noth, da wachsen ja die Bäume in der Stube!“ Ich habe das Nämlige still für mich gedacht, als ich neulich